

Calwer Tagblatt

Nr. 24

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die Zeile 12 Goldpfennige, Familienanzeigen 8 G. Pf., Reklamen 40 G. Pf. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%.

Dienstag, den 29. Januar 1924.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 45 Goldpfennig wöchentlich. Postbezugspreis 45 Goldpfennig ohne Beleggeld. — Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Anlässlich der Debatte über den Währungsversall bemühten sich die französischen Sozialisten, der Kammer klar zu machen, daß die Politik Poincarés die Schuld an dem Frankenturz trage. Aber die heutige Kammer ist ein williges Werkzeug Poincarés, und so bewilligte sie mit großer Mehrheit die vorgeschlagenen Gesundungsmaßnahmen.

Die französische Regierung hat nicht, wie es anfangs schien, die Absicht, Belgien als Vermittler bezüglich der englisch-französischen Meinungsverschiedenheiten zu bemühen. Nach den Informationen des allerdings nicht sehr zuverlässigen „Newport Herald“ soll der unvermutete Besuch des belgischen Außenministers mit der Absicht Poincarés in Zusammenhang stehen, die Kleine Entente und Belgien gegen die Politik der neuen englischen Regierung mobil zu machen. Man will vor allem dagegen Sturm laufen, daß England die Reparationsfrage vorm Völkerbund entscheiden lassen will.

Ueber die englische Politik wird jetzt tagtäglich orakelt, daß sie auf Anerkennung der Sowjetrepublik, Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und Behandlung des Reparationsproblems durch den Völkerbund ausgeht. Man denkt auch wieder an eine europäische Konferenz. — Dann darf man bestimmt damit rechnen, daß die europäische Frage in einem Jahr noch nicht geregelt ist.

Die französische Presse gibt sich den Anschein, als wolle man sich nun von der separatistischen Bewegung in der Pfalz losjagen. Das neue ägyptische Kabinett vertritt das Programm der Verfolgung des Ziels der völligen Unabhängigkeit Ägyptens von England.

Der Reichsfinanzminister und der Reichsjustizminister sollen sich dahin geeinigt haben, die Aufwertung der Hypotheken auf 10 Prozent allgemein gutzuheißen. Die Frage der Aufwertung der Obligationen soll noch nicht zur Entscheidung reif sein.

Die Ruhr- und Reparationsfrage.

Ein Amerikaner über Frankreichs Ruhrpolitik.

D3. Berlin, 26. Jan. General Henry B. Allen, der in der Rheinischen Besatzungsarmee der Befehlshaber des amerikanischen Besatzungscontingentes gewesen ist, hat ein Tagebuch während seines Aufenthaltes im Rheinland geführt und unter dem Titel „My Rhine Journal“ in Boston erscheinen lassen. Das Tagebuch enthält wertvolle Aufzeichnungen darüber, wie schon seit 1919 Frankreich von der Sucht beherrscht war, Deutschland durch irgend eine Maßnahme zu schwächen, wie sie die Gründung einer rheinischen Republik bedeuten würde und wie sie dann durch den Ruhrstreik verfolgt wurde. Schon am 10. Juli 1919 sprach General Mangin von der Notwendigkeit für Frankreich, eine Rheinische Republik zu gründen, eine Idee, von der General Mangin, wie Allen sagt, geradezu besessen gewesen sei und die er als „un affaire important capitale“ bezeichnete. Dagegen erwähnt Allen am 22. Dezember 1922: Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Mehrzahl der Bevölkerung in dem besetzten Gebiete eine Trennung vom Reich, in welcher Form sie auch immer geschehen möge, widerstrebt. Am 14. März 1920, zur Zeit des Rapp-Putsches, erwähnt General Allen, daß Millerand die Besetzung des Ruhrgebietes schon am 1. März 1920 in Aussicht stellte, wozu die technischen Vorbereitungen bereits getroffen waren und auf Beschluß des Marshalls Foch Truppen in der Stärke von 12 Divisionen zur Verfügung standen. Am 8. April 1920 besagt das Tagebuch: Während der vielen Stunden, die ich mit General Degoutte verbrachte, fühlte ich, daß Frankreichs Taten auf der Furcht beruhen, Deutschland möchte sich erholen. Jetzt sei der Augenblick gekommen, jede mögliche Maßnahme zu ergreifen, um die Bundesstaaten oder einzelne Gebietsteile von Deutschland loszutrennen, mit der ausgesprochenen Absicht, Preußen zu schwächen. General Allen bemerkt dabei, daß Frankreich ein sehr gefährliches Spiel spiele. Bemerkenswert ist auch die Stelle vom 21. April 1921: Tirard bringt von Paris die Nachricht zurück, der Oberste Rat wende daran, im Falle einer Besetzung das Ruhrgebiet durch die Rhein-

landkommission verwalten zu lassen. Ohne Rücksicht auf den möglichen Inhalt meines Berichts, den ich vor zwei Tagen nach Washington sandte, sind die Franzosen auf die Besetzung des Ruhrgebietes aus, und werden nur durch die Haltung der Vereinigten Staaten daran behindert werden können. Am 25. Oktober 1921 schreibt Allen: Lord Hardinge erzählte mir, daß die Franzosen in das Ruhrgebiet gehen werden, ganz gleich, ob die Deutschen das Londoner Ultimatum annehmen oder nicht. Aus einer Reihe von Bemerkungen geht hervor, wie der amerikanischen Regierung die französische Ruhrpolitik widerstrebt hat. So heißt es am 22. August 1922, daß Mr. Hughes etwa am 1. Mai 1920 Briand schriftlich zu verstehen gegeben habe, daß die Besetzung des Ruhrgebietes von den Vereinigten Staaten nicht gebilligt werden könne. Diese Stelle fährt dann fort: Wenn Frankreich die Tore des Ruhrgebietes an sich reißt, wird es mit ihnen, mit denen des Saarbeckens und mit der von Polen kontrollierten schlesischen Zone in der Lage sein, einen überwältigenden Einfluß in Europa auszuüben. Vielleicht wird es sich alle Staaten des Kontinents sozusagen tributpflichtig machen. Frankreich spricht von produktiven Pfändern, von denen es Sachverständigen nicht gelungen ist, festzustellen, daß sie in dem erwähnten Sinne produktiv seien. Jetzt handelt es sich um eine Kontrolle der Wälder und Bergwerke. Frankreich meint, daß diese Kontrolle unter seiner Verwaltung ein befriedigendes finanzielles Ergebnis haben würde; aber es weiß, daß eine solche Kontrolle Deutschland weiterhin lahmlegen und Frankreich eine beinahe unbeschränkte Macht auf dem Kontinent bringen würde.

Der vergebliche Kampf der französischen Sozialisten gegen Poincarés Gewaltpolitik.

Paris, 28. Jan. In der heutigen Nachmittagsitzung der Kammer wurde zunächst ein Verlagsungsantrag des kommunistischen Abgeordneten Levi, der die Vertagung der vorliegenden Regierungsentwürfe fordert, bis dem Plenum und dem Lande eine Bilanz bekanntgegeben sei, gegen die Kommunisten und die Sozialisten abgelehnt. Darauf begründete Abgeordneter Cahin seinen Antrag, der darauf hinausging, die Gesetze erst zu beraten, wenn eine regelrechte Kontrolle über die Ausgaben und die Einnahmen möglich sei. Er erinnerte dabei an die Standale, die im besetzten Gebiet aufgedeckt wurden und kritisierte die allgemeine Politik der Regierung, die das Mißtrauen der ganzen Welt gegen Frankreich hervorgerufen habe. Die Ruhrbesetzung sei ein verhängnisvolles Ereignis gewesen. Cahin verlangte die Räumung des Ruhrgebietes und erklärte, als ihm ein Abgeordneter der Rechten zurief: „Das würde den Deutschen Vergnügen machen!“, „nein, das würde gewissen Deutschen kein Vergnügen machen, denn es gibt deutsche Kapitalisten, die erfreut sind, daß sie Truppen zur Verfügung haben, um die Arbeiterklasse zu knechten.“ Nach seiner Ansicht hätten die neuen Steuern nur eine Erhäuerung der materiellen Lage der arbeitenden Klasse zur Folge. Schließlich sprach der Redner seine Befriedigung darüber aus, daß die russische Revolution trotz allen Hasses und aller Hindernisse von kapitalistischer Seite siegreich sei. Die Sowjetregierung werde nach und nach von der ganzen Welt anerkannt und Frankreich werde wohl oder übel eines Tages auch kommen müssen. Abschließend wurde der Verlagsungsantrag Cahin durch Handaufheben mit großer Mehrheit abgelehnt, ebenso ein Antrag der Sozialisten Moutet und Blum mit 410 gegen 125 Stimmen, der die Vertagung der Beratung der Regierungsentwürfe bis nach den Kammerwahlen verlangte. Hierauf beschloß die Kammer mit 425 gegen 152 Stimmen, zur Einzelberatung der Regierungsentwürfe überzugehen, und vertagte sich auf morgen vormittag 9 Uhr.

Die neue englische Außenpolitik.

London, 29. Jan. Gestern fand am späten Nachmittag eine Kabinettsitzung statt, nachdem Ramsay MacDonald im Foreign Office die Gesandten der auswärtigen Mächte empfangen hatte. Nach dem „Evening Standard“ hat MacDonald die Prüfung einer Reihe von Dokumenten und von Material zwecks Anerkennung Rußlands, über die separatistische Frage, die Frage der Reparationen, sowie andere auswärtige Fragen von hervorragender Bedeutung so gut wie beendet. MacDonald habe die Absicht, in Uebereinkunft mit allen seinen Ministern eine direktere und umfangreichere Außenpolitik zu verfolgen. „Evening News“ will wissen, daß Ramsay MacDonald in nicht allzuferner Zeit eine europäische Konferenz vorschlagen werde, die das

große Problem der Regelung der europäischen Fragen einschließlich der Frage der deutschen Reparationen, der interalliierten Schulden und der Handelsbeziehungen, sowie der Errichtung des Völkerbunds auf einer breiteren Grundlage zum Ziele haben werde.

Frankreich und die Kleine Entente gegen die neue englische Politik.

Paris, 28. Jan. Zu den gestrigen Besprechungen zwischen dem Ministerpräsidenten Poincaré, dem belgischen Außenminister Jaspar und dem tschechoslowakischen Außenminister Benesch schreibt der „Newport Herald“: Der Zweck des Besuches, den der belgische Außenminister so überraschenderweise gestern Poincaré abgestattet habe, seien Verhandlungen darüber gewesen, wie dem Plan der neuen englischen Regierung entgegengetreten werden solle, die Reparationsfrage vor den Völkerbund zu bringen. Man nehme an, daß dies auch die Erklärung dafür sei, daß Poincaré gestern Benesch bei einem Diner mit Jaspar zusammengebracht habe, da Frankreich sich völlig auf die Länder der Kleinen Entente müsse verlassen können in dem Sinne, daß sie jedem Versuch, den Völkerbund zum Schiedsrichter in der Reparationsfrage zu machen, entgegenzutreten. Minister Benesch sei geneigt gewesen, den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu fördern; aber das Erscheinen des Arbeiterregiments in London gleichzeitig mit der Unterzeichnung eines Schutzvertrags mit Frankreich ändere vielleicht für den Augenblick seine Haltung und als Führer des Kleinen Verbands sei er glücklicherweise imstande, eine Einheitsfront dieser Länder gegen die MacDonaldsche Politik herzustellen. Poincaré betrachte nach wie vor die Diplomatie alten Stils als den besten Weg zur Erhaltung des europäischen Friedens. Man erwarte sogar, daß er demnächst versuchen werde, die Kleine Entente durch einen Vertrag mit Belgien zu binden, der durch eine militärische und eine neue Handelskonvention zwischen Frankreich und Belgien ergänzt würde.

Scheinbarer Rückzug der französischen Presse in der pfälzischen Frage.

Paris, 28. Jan. Der „Temps“ desavouiert in seinem heutigen Leitartikel die bisherige Politik der französischen Regierung in der Pfalz. Das Blatt schreibt, möglicherweise werde die pfälzische Frage demnächst vor die Völkerverkonferenz gebracht werden. Es handle sich jetzt nicht allein darum, ob die Verordnungen der autonomen Regierung der Pfalz in Kraft gesetzt werden sollten, sondern darum, wer sie ausführen sollte. Die belgische und die französische Regierung seien sich darüber einig, das ehemalige Verwaltungspersonal der Pfalz nicht mehr zuzulassen. Andererseits schienen sie nicht darauf zu bestehen, daß die Verwaltungshoheit offiziell der autonomen Regierung der Pfalz übertragen werden solle. — Der „Temps“, der sich darauf beruft, in der Frage des Separatismus immer eine neutrale Haltung eingenommen zu haben, hält es nach allem für angebracht, daß der französischen Öffentlichkeit über die Vorgeschichte der jetzigen Sachlage Aufklärung gegeben wird. Derselbe Separatismus, auf den man heute anscheinend Verzicht leiste, sei nur das letzte Glied in einer Kette von jämmerlichen Beispielen dieser Art. Aus Anlaß dieser fehlgeschlagenen Bewegung, deren Mißerfolg die französischen Behörden anscheinend nicht vorausgesehen hätten, seien Beschuldigungen aller Art gegen Frankreich gerichtet worden, die die Begleichung der Reparationen sicher nicht gefördert hätten.

Die Rheinlandkommission und die pfälzische Frage.

Paris, 28. Jan. Nach dem „Journal des Debats“ sollte die Rheinlandkommission sich heute wiederum mit den Verordnungen der pfälzischen Separatistenregierung beschäftigen und zwar, wie das Blatt hinzufügt, trotz Nichtteilnahme des englischen Delegierten. Da jedoch der belgische Delegierte Rollin-Jacquemyns mitgeteilt habe, daß er nicht rechtzeitig zu der Sitzung in Koblenz eintreffen könne, sei diese nahezu gegenstandslos und ihre Abhaltung zwecklos gewesen, sodaß die pfälzischen Fragen in der Schwebe blieben. — Mit andern Worten, man hat Frankreich im Stich gelassen.

Das Versagen der französischen Eisenbahnregie.

Bohüm, 29. Jan. Wegen Wagenmangels sind 10 Zechen der Umgebung genötigt, Feierschichten einzulegen.

Die französische Gewaltpolitik.

Mainz, 26. Jan. Heute vormittag haben die Franzosen die drei Finanzkassen und die Städtische Sparkasse militärisch besetzt. Diese Maßnahme ist erfolgt, um die Zahlung der Reparationssumme von 100 000 Goldmark zu erzwingen, die der Stadt Mainz wegen der Erschießung des französischen Professors Constant anläßlich des damaligen Separatistenputsches auferlegt wurde.

Zur auswärtigen Lage.

Ein Abkommen zwischen der Türkei und Oestreich.

Paris, 28. Jan. Nach einer Havas-Meldung aus Konstantinopel sind die Verhandlungen zwischen der Türkei und Oestreich nunmehr zum Abschluß gekommen. Das Abkommen dürfte unmittelbar unterzeichnet werden.

Auch Polen arbeitet an einer Währungsgefundung.

Warschau, 29. Jan. In einem Aufruf des polnischen Ministerpräsidenten Grabski wird erklärt, daß ab 1. Februar die polnische Notenpresse stillgelegt und der Staat von der neu zu schaffenden Emmissionsbank für seine Bedürfnisse keine Kredite mehr in Anspruch nehmen wird.

Die französisch-südslawischen Rüstungsverhandlungen.

Paris, 28. Jan. Nach einer Meldung des „Journal“ werden der südslawische Ministerpräsident Pastich und der südslawische Minister des Außern Rintschitsch nach der Unterzeichnung des Vertrags mit Italien nach Paris kommen.

Paris, 28. Jan. Nach einer Havas-Meldung aus Belgrad hat die Kammer nach Anhörung der Erklärungen des Finanzministers und des Kriegsministers vorgestern mit 103 gegen 64 Stimmen die geplante französische Anleihe in Höhe von 300 Millionen Francs gutgeheißen.

Drohender Dostarbeiterstreik in England.

London, 29. Jan. „Evening Standard“ zufolge wird England jetzt auch noch von einem Dostarbeiterstreik zur Erzwingung einer Lohnerhöhung von 2 Schilling täglich bedroht.

Der Kampf Ägyptens um seine Freiheit.

Kairo, 28. Jan. Zagul Pascha hat sein Kabinett gebildet und das Ministerium des Innern übernommen. Finanzminister ist Tewfik Nefin Pascha, Kriegsminister Hassan Hassib Pascha und Minister des Außern Sassef Chali Bey. Das Ministerium wird für die vollständige Unabhängigkeit Ägyptens und des Sudans eintreten. — Das neue Kabinett hat sich auf Grund des Ausgangs der Neuwahlen gebildet, ist also als Willensausdruck des gesamten ägyptischen Volkes zu betrachten.

Arabischer Staatenbund.

Die Araber begehnen als arabische Länder: Hedschas unter König Hussein mit Mekka als Hauptort, Transjordanland unter Emir Abdullah, Palästina unter Samuel in englischer Mandatsverwaltung, Syrien und Deir el Zor in französischer Mandatsverwaltung, Irak (Mesopotamien) unter König Feisal in englischer Mandatsverwaltung, und Jemen und Assyr mit Hauptort Sana unter unabhängigen Schechs. In allen diesen Ländern ist die Arabisch sprechende Bevölkerung in ansehnlicher Mehrheit, auch in Palästina. Gegenüber der Zerstückelung arabischen Landes, wie sie der sogenannte Vertrag von Sevres erdacht und der Lausanner Friede trotz manchen Einspruchs der Araber bestätigt hat, sehen wir heute das Gefühl arabischer Zusammengehörigkeit erwachen. Bis zum Weltkrieg waren die Araber obiger Länder vereinigt, wenn auch unter türkischer Herrschaft; der Weltkrieg erst hat sie getrennt. Es besteht der Wunsch, einen arabischen Staatenbund zu gründen und ihn auf die genannten Länder auszudehnen. König Hussein hat sich, angeblich zu diesem Zweck, auf die Reise begeben.

Deutschland.

Die Entscheidung über die Hypothekenaufwertung.

Berlin, 29. Jan. Wie die „Vossische Zeitung“ wissen will, ist zwischen dem Reichsfinanzministerium und dem Reichsjustizministerium eine Vereinbarung getroffen worden, wonach im Rahmen der dritten Steuernotverordnung die Hypothekenaufwertung generell auf 10 Proz. des Vorkriegswertes begrenzt wird. Nur in Ausnahmefällen kann durch Gerichtsentcheid darüber hinaus bis zu 25 Proz. gegangen werden. Das Reichskabinett wird, dem Blatte zufolge, heute über diese Vereinbarung Beschluß fassen. Ob für die Aufwertung der Obligationen dieselben Sätze gelten sollen wie für die Hypotheken, steht noch nicht fest.

Das Wehrkreiskommando Sachsen gegen die Abstimmung im Eisenbahnerverband.

Berlin, 29. Jan. Blättermeldungen aus Dresden zufolge hat das Wehrkreiskommando 4 die vom Deutschen Eisenbahnerverband eingeleitete Abstimmung über einen eventuellen Streik der Eisenbahner wegen der Arbeitszeitverlängerung unter Hinweis auf die Streikverordnung

Amtliche Bekanntmachung.

Maul- und Klauenseuche.

Wegen Ausbruchs der Seuche in Malmshelm, O. Leonberg, fallen vom Oberamtsbezirk folgende Gemeinden in den 15 Km-Umkreis: Calw, Alt- und Neuhengstett, Dachtel, Dedenspfonn, Gehlingen, Hirsau, Liebenzell, Möttingen, Ostelsheim, Simmozheim und Stammheim.

Calw, den 26. Januar 1924.

Oberamt: Bögel, Amtmann.

vom 27. September 1923 verboten und verschiedene Personen festnehmen, sowie Urnen, Abstimmungszettel und anderes Material beschlagnahmen lassen.

Der Dresdener Theaterstempel.

Dresden, 28. Jan. In der gestrigen Landtagsagung erklärte der Kultusminister auf verschiedene an ihn ergangene Anfragen betreffend die Aufführung von Tollers „Hinkemann“ im Staatstheater, es könne nicht die Aufgabe des Landtages sein, durch Mehrheitsbeschluß zu entscheiden, ob das Bühnenstück literarischen Wert habe. Hierfür komme nur der künstlerische Beirat des Staatstheaters in Frage. Nach dem Stempel der ersten Aufführung versuchte das Ministerium eine Wiederholung gegen gewisse Sicherungen möglich zu machen. Durch zahlreiche Drohbriefe an das Ministerium, wie auch an das Staatstheater, insbesondere an den Hauptdarsteller, sah man sich jedoch veranlaßt, von einer Wiederholung der Aufführung abzusehen. Das Ministerium lehne es aber ab, den Schauspieldirektor Paul Wiede zu entlassen, wie dies gefordert worden sei. Auch denke es nicht daran, ein Spielverbot gegen das Bühnenstück zu erlassen.

Bermischte Nachrichten.

170 Falschmünzer in Berlin festgenommen.

Berlin, 28. Jan. Wie die Blätter melden, sind im Laufe des Jahres in Berlin nicht weniger als 170 Personen wegen Herstellung und Berausgabe falscher Geldscheine festgenommen worden. 73 wurden sofort dem Untersuchungsrichter zugeführt. Bei einem der Verhafteten, einem Händler namens Kurt Binder, wurden eine Druckmaschine und 600 Bogen falscher Preußendollars beschlagnahmt.

Verhaftung eines Raubmörders.

Moosburg, 28. Jan. Hier wurde gestern ein lang gesuchter Raubmörder und Mordbrenner, der Schlosser Otto Kagerbauer, verhaftet. Der Verhaftete hat bisher eingestanden, in den Jahren 1920—21 mit Hilfe seines Bruders drei Raubmorde begangen zu haben. Sein Bruder befindet sich zur Zeit unter dem Verdacht des Kindsmordes in Landsbut in Untersuchungshaft.

Eine unfreiwillige Eisschollenfahrt.

Kopenhagen, 29. Jan. Auf den zugefrorenen Deresund hatte sich gestern eine große Anzahl Menschen begeben. Da vom Lande starker Westwind wehte, war das Betreten des Eises mit großer Gefahr verbunden. Am Nachmittag riß sich plötzlich das Eis bei Hellerup los und trieb mit mehreren Hundert Menschen in den Sund hinaus. Fischerboote und einem Handelsdampfer gelang es, sämtliche Personen zu retten. Auch die ins Wasser gesunkenen Personen konnten aufgefischt werden.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 29. Januar 1924.

Freunde, wo ist ein Halt?

Freunde, wo ist ein Halt, wenn Ihr nicht haltet?
Wo ist noch Glaube, o wenn Ihr nicht glaubt?
Wo grünt noch Hoffnung, o wenn Ihr entlaubt,
Und wo ist Kraft, wenn Ihr sie nicht entfaltet?

Wo ist noch Flamme, o wenn Ihr erlasket?
Wo ist Erhöhung, o wenn Ihr verlaubt,
Und wo ist Liebe, wenn Ihr selbst beraubt,
Und wo ist Glück, wenn Ihr es nicht gestaltet?

Um unsre Stirnen kreisen Gottes Sterne,
Auf unsern Schultern ruht der Erde Bau.
Wir sind die Nähe und die letzte Ferne,
Wir sind Gewicht der Welt und sind die Wage,
Wir sind die Schaffenden und sind die Schau
Und Gottes Anker auf dem Grund der Tage.

Aus: Eugen Roth, „Der Ruf“,
Weißer Ritter-Verlag, Berlin.

Gründungsversammlung der Ortsgruppe Calw des Hypothekengläubiger-Schuhverbandes.

Man schreibt uns: In der kürzlich stattgehabten Gründungsversammlung des Hypothekengläubiger-Schuhverbandes, Ortsgruppe Calw, wurde ein Ausschuß gewählt, bestehend aus den Herren: Obergerverwaltungssekretär Hottowich-Calw als Vorsitzenden, Buchdruckereibesitzer Essig, Hausverwalter Fischer, Verwaltungsaktuar Kober, sämtliche in Calw, Ingenieur Schmidt-Hirsau und Verwaltungsaktuar Staudenmeyer-Calw. Ein wie großes Interesse der Aufwertungsbewegung in weiten Kreisen der Bevölkerung entgegengebracht wird, zeigt die täglich wachsende Mitgliederzahl. Allerdings

werden auch da und dort Stimmen laut, welche angeichts der neuerdings ziemlich bestimmt gehaltenen Erklärungen der Reichsregierung die Hoffnung selbst auf bescheidene Erfolge bereits aufzugeben beginnen. Diesen verzagten Gemütern möchten wir zurufen: „Hinein in den Schuhverband und mit uns kämpft für das Recht der schwer geschädigten Gläubiger!“ Denn dieses „Recht“ kann uns kein Gesetz abspreiben. Wir werden nicht ruhen, bis eine befriedigende Lösung der schwebenden Fragen uns zugestanden wird. Je stärker der Verband ist, desto größer ist seine moralische Stofkraft. Beitrittserklärungen können bei den oben genannten Ausschußmitgliedern abgegeben werden. Die Ortsgruppe hat sich u. a. die Aufgabe gestellt, in uneigennützigster Weise aufklärend und beratend unter den Gläubigern zu wirken und nötigenfalls die Auseinandersetzung mit den Schuldner in die Hand zu nehmen. Sie ist hierzu umso mehr in der Lage, als ihr ein juristischer Beirat zur Seite steht. Interessenten wollen sich an den Vorsitzenden wenden. (S. Inserat.)

Zur Frage der Beamtenbesoldung.

Der Gesamtbeamtenbeirat als gesetzliche Vertretung der wirrt Staatsbeamten hat in seiner letzten Sitzung folgende Entscheidung zur Besoldungsfrage gefaßt: Der Gesamtbeamtenbeirat erklärt, daß der Staat mit der Entlohnung, die er zurzeit den Beamten gewährt, seine rechtliche und sittliche Pflicht gegenüber der Beamtenenschaft nicht erfüllt. Die derzeitigen ungenügenden, den unteren Gruppen nicht einmal das Existenzminimum gewährenden Gehälter bilden eine schwere Gefahr für die moralische Unversehrtheit der Beamtenenschaft und damit für den Staat selbst. Der Gesamtbeamtenbeirat spricht daher die bestimmte Erwartung aus, daß spätestens mit Wirkung vom 1. April 1924 an die Bezüge der Beamten, Ruhegehalts- und Wartegeldeempfänger sowie die Hinterbliebenenbezüge in ausreichender Weise erhöht werden.

Erhöhte Zuschläge

für die Pflichtarbeiten in der Erwerbslosenfürsorge.

Die Erwerbslosen sind bekanntlich verpflichtet, gegen ihre Unterstützung gemeinnützige Arbeiten und auch Notstandsarbeiten zu leisten. Sie erhalten dann gewisse Zuschläge zur Unterstützung. Diese Zuschläge sind jetzt in der Weise erhöht, daß der Arbeitslose für je acht Stunden, die er mehr als 24 Stunden Arbeit leistet, 30 Proz. zur Hauptunterstützung erhält. Bei schweren Arbeiten kann dieser Zuschlag schon nach 16 Stunden gezahlt werden. Für Facharbeiten ist eine besondere Prämie von 10 Proz. des Hauptunterstützungssatzes pro Tag eingeführt. Außerdem ist bei besonders guten und besonders schwierigen Leistungen eine Prämie von täglich 5 Proz. festgesetzt.

Die Lage des kaufmännischen Arbeitsmarktes.

Die Lage des kaufmännischen Arbeitsmarktes, die durch die Massenentlassungen auf Jahreschluß in den letzten 6 Wochen des Jahres 1923 sein besonderes Gepräge erhielt, beleuchtet ein Bericht der Stellenvermittlung des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes, nach dem der Bewerberzugang im Dezember 45 v. H. des Novemberbestandes ausmachte. Durch die Vermittlungstätigkeit der Stellenvermittlung und eigene Bemühungen der Bewerber beträgt der tatsächliche Zugang jedoch nur 25 v. H., was dennoch eine beträchtliche Steigerung gegenüber den Vormonaten ausmacht. Im Durchschnitt kommen auf 1 offene Stelle 6 Bewerber gegen 5 im November. Auffällig ungünstig liegt der Stellenmarkt in Sachsen. In Sachsen entfallen rund 19 Bewerber auf eine offene Stelle. — Die starke Nachfrage nach Reisenden und Provisionsvertretern läßt den Schluß zu, daß sich Industrie und Handel mehr als bisher bemühen, Waren auf dem Inlandmarkt abzusetzen. Die unzureichende Kaufkraft der breiten Volksschichten dürfte diesem Bemühen Schwierigkeiten entgegenstellen, die nur durch Verbesserung der Kaufkraft oder durch angemessene Preisfestsetzungen überwunden werden dürften.

Wo bleiben die Rentenpfennige.

Bei der Stuttgarter Münze wurden bis Ende Dezember für 1600 M Rentenpfennige in Einpfennigstücken und für 60 000 M Fünfpfennigstücke geprägt. Insgesamt wurden auf den 6 deutschen Münzstätten Ende Dezember geprägt: 161 585 Ein-, 203 545 Zwei-, 154 153 Fünf-, 18 692 Zehn- und 441 353 Fünzigpfennigstücke. Trotzdem sind die Rentenpfennige im Verkehr sehr rar, weil sie törichterweise vielfach gehamstert werden. Man sollte der Vorliebe des Publikums für Münzgeld mehr entgegenkommen.

Hand in Hand

mit der Zunahme unseres
Leserkreises geht die Aus-
stattung unseres Blattes.

Die Gaspreise in Württemberg.

Nach den neuesten Mitteilungen des württ. Städtetags kostet zur Zeit ein Kubikmeter Gas in Aalen 15 1/2, Badnang 20, Biberach 25, Bietigheim 25, Bödingen 15, Calw 20, Ebingen 14, Ellwangen 25, Eßlingen 14, Geislingen 15, Gmünd 20 (Gewerbe 22), Göppingen 20, Groß-Eislingen 20, Hall 16, Heilbronn 18, Heidenheim 17, Ludwigsburg 20, Plochingen 22, Ravensburg 20, Reutlingen 18, Rottweil 15, Sigmaringen 25, Stuttgart 14, Tuttlingen 18, Ulm 20, Wasseralfingen 30, Weinsberg 22, Zuffenhausen 20 Pfennig.

Postfragen zwischen Württemberg und dem Reich.

(S. B.) Stuttgart, 28. Jan. Am Freitag, den 25. 1., war Reichspostminister Höfle mit Staatssekretär Sauter (Württemberg) und Geh. Rat Schöda in Stuttgart, um sich mit der württ. Regierung über den Entwurf eines Reichspostfinanzgesetzes und ein auf Grund dieses Gesetzes mit Württemberg als früherem Besitzer eigener Post abzuschließendes Abkommen zu besprechen. An der Besprechung nahmen teil Finanzminister Dr. Schall, Staatsrat Dr. Hegelmaier, Ministerialdirektor Dr. Red als Vertreter des Arbeitsministeriums und Ministerialrat Müll. Er vom Finanzministerium, ferner der Präsident der Oberpostdirektion Stuttgart, v. Mehger. Der Meinungsaustausch hat, wie wir hören, über die Grundzüge des Reichspostfinanzgesetzes Übereinstimmung ergeben. Dagegen ist es bis jetzt bezüglich der Berechnung des Uberschussanteils, der dem württ. Staat an Stelle der im Poststaatsvertrag vom 29./31. März 1920 zugesicherten Rente zufließen soll, und über die beamtenrechtliche Ausgestaltung der Leitung des württ. Postwesens zu einer Einigung noch nicht gekommen.

Vom Landestheater.

(S. B.) Stuttgart, 28. Jan. In einer Pressekonferenz wurden heute verschiedene Vorkommnisse am Landestheater erörtert. Als Vertreter des Kultministeriums erklärte Ministerialrat Frey, es sei nicht Absicht, sondern nur Zufall gewesen, daß die Aufführung von Dantons Tod die zu Lärm'igen Anlauf gab, auf den 18. Januar angelegt wurde. Bedenken gegen die Aufführung waren vorher nicht geäußert worden. Die Störungen seien nicht spontan, sondern nach berühmtem Muster vorbereitet gewesen. An Bemühungen, den Störungen jede berechtigte Unterlage zu nehmen, habe es nicht gefehlt. Das bevorstehende gerichtliche Nachspiel sei notwendig geworden, weil verantwortlichen Stellen der Vorwurf gemacht worden sei, es gebe ihnen jedes Gefühl für nationale Ehre ab. Er habe den Eindruck, daß die in letzter Zeit in Deutschland sich mehrenden Theaterstandale irgendwie miteinander im Zusammenhang ständen. Das Kultministerium habe ein Interesse daran, die Politik vom Theater fernzuhalten. Die Verhältnisse an den deutschen Theatern seien in der letzten Zeit nicht ruhig gewesen, aber gemessen an den Verhältnissen anderer Bühnen habe das württ. Landestheater im vergangenen Jahre seinen Platz ehrenvoll behauptet. Daß es in der allerletzten Zeit die Währungsatastrophe überstanden habe, erscheine wie ein Wunder. Der Redner wandte sich dann gegen die in einem hiesigen Blatte gemachten Organisationsvorschläge. Dem Finanzminister wäre nichts angenehmer, als wenn das Kapitel Landestheater aus dem Etat möglichst rasch verschwinden würde, aber in der heutigen kapitalarmen Zeit sei es unmöglich, das Landestheater aus der Gebundenheit des Staatshaushalts herauszulösen und zu einem selbständigen, tragfähigen Unternehmen zu machen. Das Kultministerium sehe seine Aufgabe darin, dem Intendanten die wirtschaftlichen Aufgaben zu

An unsere Leser!

Ab 1. Februar ermäßigen wir den Wochenbezugspreis für unser Blatt auf 45 Pfennige.

Zahlreichen Wünschen Rechnung tragend, werden wir den Bezugspreis jeweils 14-tägig erheben.

Für die Postbezieher tritt diese Ermäßigung beim nächsten Einzugstermin, somit ab 18. Februar, in Wirksamkeit.

Verlag des „Calwer Tagblatt“.

erleichtern, in die künstlerischen Dinge rede es, wenn möglich, überhaupt nichts hinein. Bezüglich des Bühnenpersonals beständen infolge der durch die Inflation der letzten Monate geschaffenen Verhältnisse an allen deutschen Bühnen die gleichen Beschwern. Keine Organisationsänderung und auch kein Wechsel in der Leitung vermöge hieran etwas zu ändern. Das Landestheater könne voraussichtlich ohne Inanspruchnahme der Staatskasse vorübergehend weitergeführt werden. Bedenklich wäre es, an den bestehenden Zuständen zu rütteln, Experimente könnten sehr teuer zu stehen kommen. Dem Finanzminister könne man nur dankbar sein, daß er sich für die Fortführung des Landestheaters als Staatstheater ausgesprochen habe, wenn auch der Zuschuß künftig nur einen Bruchteil des Friedenszuschusses betragen werde. Hinsichtlich der Organisationsänderungsvorschläge dürfe man nicht außer Acht lassen, daß es auch Patienten gäbe, die an der Operation gestorben seien.

(S. B.) Stuttgart, 26. Jan. Die Elternräte der Groß-Stuttgarter Volks- und Mittelschulen hielten eine Versammlung ab, in der Rektor Dr. Barth einen Bericht erstattete. Wenn es wahr sei, daß höchstens 46 Schüler einer Klasse zugewiesen werden sollen, so würde das in Groß-Stuttgart die Einziehung von 136 Lehrstellen bedeuten. Viele Klassenzimmer könnten überhaupt nur 40 Schüler aufnehmen. Die Grundschule, die schon jetzt einen Klassendurchschnitt von 40-42 Schülern aufweise, sei bei einer Besetzung mit 50-60 Schülern ihrer Aufgabe nicht gewachsen. Mit der Senkung der Klassenbesetzung sei auch die Straffälligkeit der Schüler gesunken. Schulabbau sei Raubbau. Alle Redner sprachen sich wie der Referent gegen den Schulabbau aus. Den Eltern werde Gelegenheit gegeben werden, eine Erklärung zu unterschreiben, die den schärfsten Einspruch gegen den Schulabbau erhebt, der die körperliche, geistige und sittliche Ausbildung der Kinder und damit die Zukunft des Volkes verfehlten Sparmaßnahmen opfert. Die Erklärung fordert einen Schulabbau, der die sicherste Grundlage für die Gesundung unseres Staates bildet.

Sie sparen viel Geld,

wenn Sie Ihre Sonderanfertigung in Geschäftsbüchern uns übertragen, wir fertigen die Bücher in jeder gewünschten Liniatur und Papierqualität an.



A. Oelschläger'sche Buchdruckerei.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Berliner Briefkurse.

1 Dollar	4210,5 Ma.
1 Goldmark	1002,5 Ma.
1 schweiz. Franken	726,81 Ma.
1 franz. Franken	193,23 Ma.
1 holl. Gulden	1573,90 Ma.
Reichsindex für Lebenshaltung	1080,00 Ma.
Goldumrechnungsjahr für Steuern	1000 Ma.

Bericht der Stuttgarter Börse.

(S. B.) Stuttgart, 28. Jan. Die Marktlage im Getreidengeschäft gestaltete sich heute etwas besser. Bei etwas größeren Umsätzen als an den Vortagen konnten die Kurse leicht anziehen. Im Freiverkehr hielten sie sich auf der alten Höhe. Größere Gewinne hatten zu verzeichnen Notenbank + 7 (80), Brauerei Eßlingen + 3 (13), Laubh. Werkzeug + 4 (34), Spinnerei Unterhausen + 8 (68), Verein. Filz + 5 (40), Wollb. Weilderstadt + 2 (32), Leinenblau + 8 (60), Bad. Anilin + 2,9 (28,5), Baumw. Besch. + 5,5 (35,5).

Landesproduktbörse.

(S. B.) Stuttgart, 28. Jan. (Landesproduktbörse) Bei schleppendem Geschäftsgang bleibt die Stimmung auf dem Getreide- und Mehlmarkt ruhig. Die Preise sind ziemlich unverändert. Es notierten je 100 Kilo in Goldmark: Weizen 19-19,5 (am 24. Jan.: 19-19,5), Sommergerste 16,5 bis 17,5 (unv.), Roggen 17-17,5 (unv.), Hafer 12-12,5 (12 bis 13), Weizenmehl 30,5-31,5 (31-32), Brotmehl 27,5-28,5 (28-29), Kleie 7,75-8,25 (8-8,5), Weizenheu 7,75-8,25 (8 bis 8,5), Kleeheu 8,75-9,75 (9-10), drahtgepresstes Stroh 5,75 bis 6,25 (6-6,5).

Märkte.

(S. B.) Munderkingen, 28. Jan. (Vieh- und Schweinemarkt.) Dem Markt waren zugeführt: 5 Pferde, 71 Farren, 80 Däsen, 56 Kühe, 91 Kalb. 80 Rinder, 3 Mutterchweine, 6 Läufer u. 357 Milchschweine. Verkauft wurden 8 Farren 8 Däsen, 12 Kühe, 38 Kalb., 40 Rinder, 1 Mutterchwein, 6 Läufer und 320 Milchschweine. Erlöst wurden für Farren 136-140, Däsen 140 bis 300, Kühe 130-400, Kalb. 250-450, Rinder 80 bis 220, Mutterchweine 103, Läuferchweine 30-45, Milchschweine 15-20 M.

(S. B.) Geislingen a. St., 28. Jan. (Fruchtschranne.) Zugeführt wurden 5 Ztr. Kernen, 30 Ztr. Weizen und 2 Ztr. Gerste. Die Nachfrage war lebhaft. Alles wurde verkauft. Erlöst wurde pro Zentner für Kernen 11 M., Weizen 10-11,20 M., Gerste 9,70 M.

(S. B.) Ravensburg, 28. Jan. (Schranne.) Es notierten per Doppelzentner: Weizen 19-21 M., Dinkel 14,90-15,10, Roggen 16-17, Braugerste 15,50-17, Hafer 11-14 M. Der Handel war flau, die Preise sinkend.

Die hiesigen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verfehlungen in Betracht kommen. D. Schell.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seltmann, Calw. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

63) Das Auge des Buddha.

Roman von Friedrich Jacobsen.

„Wenn du dich nur nicht irrst — ich habe gesehen, wie er Judica auffing. Aber einerlei, ich will annehmen, daß du ihn zwingst. Was fangen wir dann mit Mister Perry?“

„Wir nehmen ihm den Diamanten ab, das ist doch sonnenklar. Wenn er ihn gutwillig hergibt, ist es ein Glück, sonst —“ Sanchez stützte sich auf den Ellbogen und laute finstern an seinem Schnurrbart.

„Also Blut, immer wieder Blut. Weißt du denn überhaupt, ob er das verdammte Ding bei sich hat? Meine Augen waren auch offen, und ich konnte nichts davon entdecken.“

„Nein,“ sagte Zwan etwas verduht, „das ist richtig, tragen tat er den Diamanten nicht. Aber bei sich muß er ihn haben, irgendwo in einer Schreblade, denn Salome, die alte Heze, erzählte mir, daß er ihn mitgenommen hätte und von Hannibal weiß ich genau, wie sehr er an diesem Erbsäckel hängt. Es kommt nur darauf an, daß wir Gelegenheit kriegen, danach zu suchen.“

Sanchez hatte sich wieder ausgestreckt und schloß die Augen. „Diese Gelegenheit kommt morgen, mein Junge, verlaß dich darauf. Morgen geht die Jagd wieder an, und das Haus steht leer. Wir haben uns glücklich hier eingenistet, und es kann nicht auffallen, wenn wir ein paar Tage bleiben. Es müßte doch mit dem Teufel zugehen.“

Auch Zwan hatte sich's bequem gemacht und lag an der anderen Seite des Raumes auf der Streu, aber in seinem blassen Schädel arbeitete fortwährend ein und derselbe Gedanke.

„Ich habe niemals an den Teufel geglaubt, Luis, sondern immer nur an meine eigenen Fäuste. Aber wenn du diese Nacht nicht mitmachen willst —“

„Nein, auf keinen Fall.“

Es wurde still und nur der Sturm raste draußen weiter. Die Lampe war brennen geblieben, und ihre Flamme zitterte in dem Zuge, der von allen Seiten durch das lose Brettergerügel hereindrang. Zwan schien zu schlafen, wenigstens hatte er sich auf den Rücken gewälzt und die Arme unter dem Stiermafen verschränkt — Luis Sanchez lag auf der Seite und beobachtete ihn durch die halbgeschlossenen Augenlider.

Nach einer Weile streckte der Spanier die Hand aus und zog sein Gewehr an sich, das geladen in der Nähe lag; er prüfte unauffällig, ob alles in Ordnung war, und begann dann seinerseits tief zu atmen.

Plötzlich öffnete er weit die Augen. Drüben an der anderen Wandseite war ein Geräusch entstanden; ein Raufeln im Stroh, das Schieben und Scheuern eines schweren Körpers; dann wurde das trübe Lampenlicht durch einen breiten Schatten verdunkelt, und dieser Schatten fiel über den liegenden Mann, als ob er ihn auslöschen wollte.

Zwan war aufgestanden und hatte sich Luis Lager genähert; er versuchte, den Arm anzuhalten und leise aufzutreten, aber ebenso gut hätte der Elefant den Tiger beschleichen können, und Sanchez sagte mit einem spöttischen Ton:

„Wenn du mich totschlagen willst, Kamerad, mußt du es schlauer anfangen; Leute meiner Art schlafen nie mit beiden Augen.“

„Bist du toll geworden, Kerl?“

„Nein, aber ich habe den Finger am Abzug der Wäsche, und dein eigenes Gewehr steht drüben in der Ecke.“

Zwan setzte sich schwerfällig auf einen Holzschemel und legte beide Fäuste auf die Knie.

„Nun ist das Ende davon weg! Was soll denn aus uns zwei werden, wenn keiner dem anderen mehr trauen will?“

„Das kann bei unserem Verhältnis vorkommen,“ sagte Luis gelassen. „Zum Beispiel: es paßt dir besser, das Geschäft allein zu machen, und mir vorher eins auf den Kopf zu geben — dann

wäre gerade jetzt der günstigste Moment. Nein, bleib' nur sitzen, er ist es nicht, ich liege noch immer in Anschlag. Uebrigens will ich zu deiner Ehre annehmen, Zwan, daß du dich nur von meinem Schlaf überzeugen wolltest, um dann die Geschichte allein auszuführen.“

„Ja, das hatte ich vor, Gott verb...“

„Versuch's doch, es sind nur drei Schritte bis an die Tür. Weißt du, was ein Ehrenwort bedeutet?“

„Werd's wohl wissen.“

„Gut; also bei meinem Ehrenwort: nach dem zweiten Schritt hast du eine Kugel im Rücken. Ruck dich — Pasche!“

Wie der Wünder mit der Bestie, so ging Luis Sanchez mit dem Viehlerl um, und Zwan gehorchte wirklich; vielleicht weniger aus Angst vor der Kugel, denn eine körperliche Furcht war dem Halbwidlen fremd, aber er beugte sich der Macht eines überlegenen Willens und knurrte nur, wie Sulamith es unter der drohenden Peitsche ihres Herrn getan hatte.

„Ich glaube, du bist denn verrückt geworden, Luis. Du könntest alles haben, ohne einen Finger dabei zu rühren.“

„Ich will meinen Teil daran haben,“ entgegnete Sanchez und legte das Gewehr aus der Hand. „Aber ich will nicht, daß Blut dabei vergossen wird, in diesem besonderen Falle habe ich meine Gründe dafür, die dich nichts angehen. So ist es recht, Zwan, leg' dich endlich aufs Ohr, wir haben nur ein paar Stunden, bis der Tag anbricht.“

Diese paar Stunden verfloßen friedlich und ungestört. Luis überließ sich nicht sofort der Ruhe, sondern zündete seine Pfeife an und betrachtete durch die Rauchwolken seinen gebändigten Genossen. Erst, als ungeheures Schnarchen verriet, daß dieser Koloß einem Stärkeren unterlegen sei, klopfte er die Nische aus und schloß ebenfalls die Augen.

Auch der Sturm legte sich allmählich und die Bewohner des Urwaldes begannen ihr Nachtkonzert.

(Fortsetzung folgt.)

Drei öffentliche religiöse Vorträge

im Weiß'schen Saal, Badstraße
beginnen
heute, Mittwoch und Donnerstag
je abends 8 Uhr.

1. Thema: „Wenach richtet sich Deine Sehnsucht?“
2. „Können wir an eine unsterbliche Seele glauben?“
3. „Ist der Spiritismus ein Segen oder Fluch?“

Redner: Prediger A. Ansel, Rutesheim.
Jedermann herzlich eingeladen.

Sirau, den 28. Januar 1924.
Todes-Anzeige.

Hierdurch machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frida Grigmann †

nach langen Krankenlager im Alter von 33 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ernst Grigmann.

Beerdigung Donnerstag Mittag 2 Uhr.

Landw. Bezirksverein Calw.

Wir empfehlen:

Rleie,	Rhenania-
Futtermehl,	Phosphat,
Delkuchen,	Kalifalz,
Weizen,	Ka nit,
Roggen, Hafer,	Koch- und Viehfalz.

Ausgabe Mittwoch und Samstag.

Die Geschäftsstelle.

Wirtschaft zum „Lamm“
in Speßhardt
ist wieder geöffnet.

Geschäfts-Empfehlung.

Das von meinem Vater seit vielen Jahren geführte

Kohlengeschäft

habe ich von heute ab übernommen und führe sämtliche Sorten Kohlen, Koks, Briquettes, Eisform-Briquettes und Anthrazit zu den billigsten Preisen.

Bestellungen

nimmt entgegen und bittet um gefällige Aufträge.
Albert Staud, Kohlenh., Calw.

Ab heute steht wieder ein
frischer Transport

erfklaffiger, belgischer
Arbeits-Pferde

darunter eine
hochträgige Zuchstute
in meiner Stallung, wozu ich Kauf- und Tausch-
liebhaber freundlichst einlade.



August Nonnenmann
Pferdehandlung
Pforzheim-Dillstein
Fernsprecher Pforzheim 1197.

Die Zeitungsanzeige im Urteil erfahrener Großinferenten!

Alles, was ich habe, meinen Weltnamen, meine Millionen, verdanke ich nicht allein der Reellität der Geschäftsführung, sondern zu 99 % der Macht der Zeitungsanzeigen. Ich bin zu der Gewißheit gekommen, daß heutzutage ohne die Macht der Zeitungsannoncen in die Höhe kommen und gewinnbringend sein kann.
Rudolf Herzog, Berlin.

Das Inferieren ist das Spiel meines Lebens! Ich verausgabte in drei Jahren nicht weniger als 32 Millionen Mark für Injerate. Ich habe das Spiel gewonnen.
Thomas W. Lawson, Neuyork.

Das Injerat ist der Bahnbrecher des Neuen, der Lichtträger des Alten, der geflügelte Bote des Erfolges.
Stollwerk A.-G., Köln.

Ein Injerat, von kundiger Hand abgefaßt, in der richtigen Form, an der richtigen Stelle und zur richtigen Zeit erscheinend, gleicht einer Flintenkugel: Es schlägt genau so ein wie diese.
Singer, Berlin.

Nicht mit Geld, sondern nur mit Buchdrucker-schwärze habe ich meine großen Fabriken erbaut und mein bedeutendes Vermögen erworben.
Zigarrenfabrik Pokora, Neustadt.

Die beste Sache geht der Menschheit verloren, wenn sie ihr nicht kundgegeben wird.
Maggi, Berlin.

Geschickte Injeration ist der Motor des Geschäftsbetriebes. Steht der Motor still, so wird auch das übrige Räderwerk nicht mehr lange laufen.
Chemische Fabrik Schulz, Linkoln.

Will man Vermögen durch Annoncen erwerben, so muß man Vermögen durch Annoncen ausgeben.
Passage-Kaufhaus, Berlin.

Reellität und zielbewußte Reklame sind für den modernen Kaufmann zwei unentbehrliche felsenfeste Grundsteine.
Teppichhaus Lefèvre, Berlin.

Die Reklame ist das zweckmäßigste Mittel zur Förderung des Ausgleiches zwischen Erzeugung und Verbrauch. Ohne den erfrischenden Zug der Reklame keine Bewegung im Geschäft.
Seidenhaus Michels & Co., Berlin.

Guterh. Kinderbettlade
und Liegesportwagen
zu verkaufen
Klein, Bahnhofstr. 412.

Möbl. Zimmer

auf 1. Februar
zu mieten gesucht.
Angebote unter S. 24 an
die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bauplag

für ein
Einfamilienwohnhaus
in günstiger freier Lage gesucht
Angebote unter N. 22 an
die Geschäftsstelle ds. Bl.

Husten Atemnot
Verschleimung

Schreibe allen Leidenden
gerne um, womit sich
schon viele Tausende von
ihren schweren Lungenleiden
selbst befreien.

Walther Althaus
Heiligenstadt, Eichsfeld
Küchmarke erwünscht.

**Schönes
Stroh**

hat zu verkaufen.
Wilhelm Schneider,
Güttlingen.

Saft-Schinken
Fr. Freudenberger.

Eine $\frac{3}{4}$
Geige

verkauft
L. Förcher,
Oberkollwangen.

**Stark. Läufer-
Schwein**

unter zwei die
Wahl, sowie jährige

Ziege
4 Wochen gedeckt, verkauft
Graf Ernstmühl.

Würzbach.
Eine neumelkige, fehlerfreie
gute **Milch-Kuh**

Friehländerasse, jetzt, weil
überjähig dem Verkauf aus.
Michael Frommer,
Schulze.

Mädchen

gesucht,
jüngeres, fleißiges, für Küche
und Haushalt.
Frau Carl Reichert,
Mutiere Brücke.

Feiðige

Spülerin

auf 1. Febr. gesucht.
Von wem, sagt die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

500-600 Liter guten

Most

sucht zu kaufen.
Wer, sagt die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Ein 13 Monate altes

**Zucht-
rind**

hat zu verkaufen
E. Kling, Ernstmühl.

3a. 15-20 Str. gutes

Heu

verkauft. Wer, sagt die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hypothekengläubiger-Schutzverband Ortsgruppe Calw.

Wir fordern alle Inhaber von Hypotheken, Obliga-
tionen, Sparkassenguthaben usw. des Bezirks
Calw auf, zum Schutze ihrer Interessen sofort
unserer Ortsgruppe beizutreten. Zu Auskünften,
Beratungen, Interessensvertretungen usw. sind wir gern bereit.
Man wolle sich an unseren Vorsitzenden, Oberkreiskler
Hottowig, Calw, Altburgerstraße 241, wenden. Wir warnen
dringend davor, sich von Personen, die aus der Auswertung ein
Gewerbe zu machen suchen, ausbeuten zu lassen. Der Ausschuß.

Pfannkuch & Co.

Weizen-Mehl
Spezial 0

Pfund 17 Pfennig

**Schweine-
Schmalz** garantiert
rein

Pfund 85 Pfennig

Speise-Fett

Pfund 65 Pfennig

Margarine

Pfund 50 Pfennig

Pfannkuch & Co.

Strickwolle

in schwarz, grau
und braun,
100 Gramm Wk. — 85,
1.00, 1.20, 1.50, 1.75.

Reinwollene Kinderstrümpfe
schwarz und braun in allen Größen
und Preislagen.

Reinwollene schwarze Damenstrümpfe
von Wk. 2.— ab in verschied. Qualitäten.

Reinwollene Herrensocken
in schwarz und grau.

Paul Räuchle, Calw.

Schmieh.

Ich suche zu kaufen

Papierhölzer

entrinde und unentrinde, in Tanne und Fichte, sowie

Brennholz

jeder Art gegen sofortige Kasse.

Mich. Förcher, Holzhandlung.

Gedenket der hungernden Vögel!

Musgraves Original
Dauerbrandöfen „Eich“
 ferner:
 Ofenschirme, Kohlenkasten,
 Kohlenfüller
 Kohlenparer Ofenvorsetzer
Eugen Dreiß, Calw
 am Markt.

Nützet Euch selbst
 und der heimischen Wirtschaft durch
Anlage Eurer Ersparnisse
 auf bestverzinslichem und wertge-
 sichertem Sparkonto Eurer
 Heimatsparkasse,
 der
Oberamtssparkasse Calw.

Hirsau.
 Im Wege der
Zwangsvollstreckung
 versteigere ich am Freitag,
 den 24. ds. Mts., nachm.
 2 Uhr geg. bare Bezahlung:
 125 Stück Damen-Über-
 blusen,
 12 1/2 Dhd. Paar Damen-
 strümpfe,
 142 kg Lana-Seide,
 51 kg Zephyr-Wolle.
 Zusammenkunft beim Rat-
 haus.
 Gerichtsvollzieher
 Dhngemach.

Liebenzell.
 Im Wege der
**Zwangsvoll-
 streckung**
 versteigere ich am Freitag,
 den 24. ds. Mts. vorm.
 10 Uhr geg. bare Bezahlung:
 1 neuen eichenen Tisch,
 1 Nähtisch,
 10 hartholzene Sessel,
 1 Schreibtisch,
 1 Zimmerbüffel,
 1 Küchenschrank mit
 Crebenz.
 Zusammenkunft beim Rat-
 haus.
 Gerichtsvollzieher
 Dhngemach.

Wir suchen in Hirsau zum
Austragen unseres Blattes
 eine geeignete Person.

Angebote erbitten wir uns an unsere Geschäfts-
 stelle in Calw.

Wir bringen am Donnerstag (Sahrmarkt)
 in Neuweiler einen Trans-
 port erstklass.

**Hannoveraner-
 Oberländer- u.**

**Hohenloher-
 Milch- und Schweine**

zum Verkauf und freundlichst
 einladen
 Hirsau, den 23.

Pfannkuch & Co
 Neues
**Filder-
 Sauer-Kraut**

Pfd. 12 Pfg.
**Bayerisches
 Rauch-Fleisch
 Frankfurter
 Würstchen**
 3 Paar 1⁴⁵ Mk.

Pfannkuch & Co
 G. m. b. H.
 in den besten
 Verkaufsstellen

Möbel
 in solider Ausführung kauft
 gegen sofortige Bezahlung.
 V. Seelig, Stuttgart,
 Leonhardsplatz 18.

Der Württemberg. Sparerschutzverband
 Ortsgruppe Calw, kämpft für eine gerechte Aufwertung.
 Mitgliederanmeldungen nehmen entgegen
 Verwaltungsaktuar Kober, Calw Ingenieur Schmidt, Hirsau
 sowie Kassendiener Biedermann, Polizeiwachtmeister a. D., Calw.

2. Liste
 der
Fr. Häußler'schen Buchhandlung, Calw
 über
**guterhaltene antiquarische
 Bücher und Restbestände.**

Gundolf, Goethe, 1/2 Leinen statt 18.— / 12.—,
Schäfer, Dreizehn Bücher von der deut-
 schen Seele, 1/2 Leinen „ 15.— / 10.—,
Scheffler, Deutsche Maler und Zeichner
 im XIX. Jahrhundert, 1/2 Leinen „ 12.— / 7.50,
Storm's ausgewählte Werke, 2 Bände,
 Ganzleinen „ 10.— / 6.50,
Sven Hedin, Abenteuer in Tibet „ 10.— / 6.—,
**Die Bahn und der rechte Weg des
 LAO-TSE**, 1/2 Pergament „ 9.— / 5.—,
Flaischlen, Jost Seyfried, 2 Bände, Per-
 gamin „ 7.50 / 5.—,
Ossendowski, Tiere, Menschen u. Götter
Mörike, Stuttgarter Hutzelmännlein, illustr.
 von Karl Stirner „ 6.— / 4.—,
Löschhorn, Museumsgänge, reich illustr.
Bahr, Summula „ 6.— / 3.50,
Kügelgen, Jugenderinnerungen eines alten
 Mannes, Ganzleinen Großoktav „ 6.— / 3.50,
Zola — Romane, 1/2 Leinen, pro Band „ 5.— / 3.—,
Engel, Die Weisheit Goethes „ 5.— / 3.—,
Mörike, Historie von der schönen Lau,
 illustr. von Schütz „ 4.— / 2.50,
Kerner, Die Seherin von Prevorst, hoch-
 interessant „ 4.— / 2.50,
Illustr. Bände d. „Blauen Bücher“ „ 3.20 / 1.80,
Hart, D'r Hahn im Korb, elsäss. Novellen „ 3.— / 2.—,
Hart, Ues unserer Franzosezeit „ 2.50 / 1.50,
Der lachende Olymp, Auslese heiterer
 Prosa, 2 Bände „ je 3.— / 2.—,
Bücherei der Volkshochschule,
 pro Band „ 1.50 / 1.—.

Interessenten rate ich sofort zuzugreifen.

**Ordner
 Schnellhefter**
 G. Köbele, Nagold
 Fernsprecher 126.

Fässer
 200 Stück à 225 Liter
 70 „ „ 250 „
 50 „ „ 650 „
 frisch entleert, gut, eichen,
 fast neu, zur Hälfte des Neu-
 preises, auch einz. abzugeb.
Hch. Schmalzriedl,
 Weingrosshandlung,
 Ditzingen b. Stuttgart,
 Fernsprecher 16.

Wachsam., Schnauzer
 jährigen
 verkauft im Auftrag
 Donnerstag nachm. 4 Uhr
 G. Schlette, Hirsau.

KAFFEE
 in bekannt gut. Mischung
 roh u. jede Woche frisch
 gebrannt empfiehlt
Carl Serva
 Fernsprecher Nr. 120.

**Neue
 Fahrpläne**
 für den Bezirk
 sind in der Druckerei dieses Blattes erhältlich
 das Stück zu 10 Pfg.

Mühneraugen
 Hornhaut, Schwelen und Warzen
 beseitigt schnell, sicher,
 schmerz- und gefahrlos
Kukirol
 Ärztlich empfohlen. Millionenfach bewährt. In Apotheken
 und Drogerien erhältlich. — Gegen Fußschwell, Beunnen und
 Mundtaufen Kitrol-Fußbad.

Für Kinder
 ist die beste Seife
Streckenpfeid Buttermilch-Seife
 Ritter-Drogerie O. E. Kistowski; R. Hauber, Seifensieder
 G. Pfeiffer, Kolonialwaren; Friedr. Lamparter;
 Wilh. Witz, Friseur; J. Odermatt, Friseur.

Bettvorlagen
 Tischdecken Kommodedecken
Bettüberwürfe
 in großer Auswahl
 Paul Räuhele, am Markt, Calw.

Silberkraut
 ist eingetroffen,
 die Besteller können solches im Hauptgeschäft,
 Lederstraße abholen lassen.
Spar- u. Konsumverein Calw u. Umg.

Linoleum
 Bouclé-Läufer
 Kokos-Läufer
 Wachstuche
 Ledertuche
 liefern preiswert
Stegmüller & Söhne, Stuttgart
 Cannstatter Straße 4 (am Neckartor)
 Fernsprecher 7704.

Zur sofortig. waggonweisen Lieferung von
Zuckerrüben
 u. Speisekartoffeln
 vom Gäu, empfiehlt sich
Karl Kleindienst,
 Landesprodukte, Ergenzingen.

Tüchtiges, kräftiges
**Allein-
 Mädchen**

per 1. Nov. gesucht.
 Frau P. P. Pfeiffer,
 Eutingen b. Pforzheim,
 Landhaus Marianne.

Tüchtiges, eheliches
Mädchen

für Küche u. Haus-
 halt gesucht.
 Guter Lohn.
 Landhaus Lienhard,
 Liebenzell.

**Dienst-
 boten-**

gesuche haben im
 Calwer Tagblatt
 sicher Erfolg.

Eintr. Kleiderkasten,
 alt oder neu zu kaufen gesucht.
 Angebote unter P. S. 249
 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ehrliches, kinderliebes
Mädchen
 sucht bis 1. November
 Frau Emma Dierlamm
 Biergasse.

Pfannkuch & Co
**Sächsische
 Zwiebeln**

Pfd. 12 Pfg.
 5 Pfd. 55 Pfg.
 Sack 10⁵⁰ Mk.
**Statiener
 Zwiebeln**

Pfd. 15 Pfg.
 5 Pfd. 70 Pfg.

Pfannkuch & Co
 G. m. b. H.
 in den besten
 Verkaufsstellen